

Horst Buchholz ...mein Papa

von Christopher Buchholz
und Sandra Hacker

HORST BUCHHOLZ ...MEIN PAPA

ein Film von Christopher Buchholz & Sandra Hacker
Deutschland 2005, 90 min, 35mm, Farbe

Mit

Horst Buchholz
Myriam Buchholz Bru
Simran Kaur Khalsa
Christopher Buchholz
Heidi Dietrich

Buch und Regie Christopher Buchholz, Sandra Hacker
Montage Jean-Marc Lesguillons
Musik Arnaud Jacquin
Kamera Christopher Buchholz, Olivier Distel, Sandra Hacker, Arthur Boisnard
Ton Balthasar Jucker, Christopher Buchholz
Dramaturgische Beratung Tamara Trampe
Tongestaltung Karl Atteln, Ansgar Frerich BVFT
Mischtonmeister Florian Beck BVFT
Farbkorrektur Moritz Peters
Redaktion / SWR Martina Zöllner, Kurt Schneider
Redaktion / RBB Rolf Bergmann, Reinhard Griebner
Produktionsleitung Steffi Ackermann
Produzenten Sandra Hacker, Christopher Buchholz

Eine Koproduktion der SAY CHEESE PRODUCTIONS mit SWR und RBB.
In Zusammenarbeit mit ARTE.
Gefördert durch das Medienboard Berlin Brandenburg

FESTIVALS

Panorama, Internationale Filmfestspiele Berlin 2005
Festival des deutschen Films Mannheim-Heidelberg 2005
Kiew Dokumentarfilmfestival
Dok-Fest München, Eröffnungsfilm
Pink Apple Film Festival Zürich
Pesaro International Film Festival
Roma Isola des Cinema
Special Event am Montecatini Short Film Festival
Split Film Festival
Viennale (Einladung)
Sevilla Film Festival (Einladung)
Mostra Internacional de Cinema Sao Paolo (Einladung)

im Verleih der **Edition Salzgeber**

Mehringdamm 33
10961 Berlin
Telefon 030 / 285 290 90
Telefax 030 / 285 290 99

Pressebetreuung Guido Fischer | presse@salzgeber.de
www.salzgeber.de

INHALT

Horst Buchholz – Schauspieler und Berliner Legende.

Das eigenwillige Filmporträt von Christopher Buchholz und Sandra Hacker zeigt die Innenansicht einer Familie, deren Mittelpunkt ein ebenso liebenswerter wie störrischer Weltstar war. Horst Buchholz war ein »Berliner Junge«, der aus bescheidenen Verhältnissen stammte und als Schauspieler ein internationaler Star wurde. Christopher, sein Sohn, hat vor vier Jahren einen filmischen Dialog mit dem Vater begonnen. Ein Herantasten an einen Menschen voller Widersprüche, den vor allem eines auszeichnete: Er sprach nicht gerne über sich. Daraus entstand ein familiäres Katz-und-Maus-Spiel zwischen einem Vater, der sich langsam aufgibt, und einem Sohn, der das einfach nicht akzeptieren will.

Im März 2003 starb Horst Buchholz unerwartet. Christopher suchte weiter nach den Spuren seines Vaters. Er stellte seine offenen Fragen an seine Mutter Myriam Buchholz Bru und seine Schwester Béatrice. Das Ergebnis ist ein ehrliches Dokument und zugleich ein tragikomischer Film, der einen ungewöhnlichen Einblick in das Leben eines Weltstars und seiner Familie gibt.

Mit Filmausschnitten aus

Das Leben ist schön

I 1997, Regie: Roberto Benigni

Miramax Films

Marianne, meine Jugendliebe

D 1954, Regie: Julien Duvivier

Transit Film GmbH

Auferstehung

D/I 1958, Regie: Rolf Hansen

Transit Film GmbH

Heller als der Mond

Österreich 2000, Regie: Virgil Widrich

Virgil Widrich Film- und Multimediaproduktion

L'Astragal

F 1968, Regie: Guy Casaril

Les Films du Jeudi und Françoise Casaril

Die Halbstarke

D 1956, Regie: Georg Tressler

Kirch Media

Nasser Asphalt

D 1958, Regie: Frank Wisbar

Kirch Media

Monpti

D 1957, Regie: Helmut Käutner

Kirch Media

Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull

D 1957, Regie: Kurt Hoffmann

Kirch Media

News Archiv

Deutsche Wochenschau

8mm Filme

Privatarchiv Myriam Bru

BIOGRAPHISCHES ZU HORST BUCHHOLZ

* 03.12.1933

† 03.03.2003

Horst Buchholz wurde 1933 in Berlin geboren und wuchs dort auf. Bedingt durch die Kriegsgefangenschaft seines Vaters musste er selbst Geld für die Familie verdienen. Mit dreizehn Jahren erhielt er erste Statistenrollen im Theater; nach seinem Bühnenerfolg in Erich Kästners Emil und die Detektive (erste Sprechrolle) begann er, Filme zu synchronisieren und arbeitete u.a. auch im Schulfunk. Er spielte an fast allen Berliner Bühnen, bis er 1959 für die Titelrolle in Cheri an den Broadway engagiert wurde. Später folgten zahlreiche Engagements in Berlin, Wien etc. Das Theater war immer seine große Leidenschaft. Von 1952 bis 2003 hat Horst Buchholz in zahlreichen Kinofilmen und Fernsehproduktionen mitgewirkt, unter anderem in:

1954 BRD/F	Marianne, meine Jugendliebe, Regie: Julien Duvivier
1955 BRD	Himmel ohne Sterne, Regie: Helmut Käutner (Bundesfilmpreis 1956)
1956 BRD	Herrscher ohne Krone, Regie: Harald Braun
1956 BRD	Die Halbstarke, Regie: Georg Tressler
1957 BRD	Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull, Regie: Kurt Hoffmann
1957 BRD	Monpti, Regie: Helmut Käutner
1958 GB	Tiger Bay, Regie: Lee Thompson
1960 USA	The Magnificent Seven (Die glorreichen Sieben), Regie: John Sturges
1960 USA	Fanny, Regie: Joshua Logan
1961 USA	One, Two, Three (Eins, Zwei, Drei), Regie: Billy Wilder
1964 E/I/F	Operation Istanbul (Unser Mann aus Istanbul), Regie: Antonio Isasi-Isasmendi
1964 F/I	Marco Polo (Im Reich des Kublai Khan), Regie: Denys de la Patelliere / Noel Howard
1972 USA	The Great Waltz (Der große Walzer), Regie: Andrew L. Stone
1978 I/F/E	Contro quattro bandiere (Nur Drei kamen durch), Regie: Hank Milestone
1978 USA	Avalanche Express (Lawinenexpress), Regie: Mark Robson
1980 USA/BRD	Berlin Tunnel, Regie: Richard Michaels
1982 USA	Sahara, Regie: Andrew V. McLaglen
1983 BRD	Wenn ich mich fürchte, Regie: Christian Rischert (Bundesfilmpreis 1984)
1987 USA/P	And the Violins Stopped Playing, Regie: Alexander Ramati
1991 USA	Aces, Regie: John Glenn
1992 BRD	Faraway, So Close (In weiter Ferne so nah), Regie: Wim Wenders
1994 CFR/I	Fantaghiro, Regie: Lamberto Bava
1996 SL	Der Feuervogel, Regie: Vaclav Vorlicek
1997 I	La vita è bella (Das Leben ist schön), Regie: Roberto Benigni
1997 BRD	Der kleine Unterschied, Regie: Thomas Bohn
2001 BRD	In der Mitte des Lebens; Regie: Bernd Fischerauer
2002 BRD	Atlantic Affairs, Regie: Nils Willbrandt

Horst Buchholz erhielt für sein Schaffen zahlreiche Auszeichnungen.

CHRISTOPHER BUCHHOLZ ÜBER SEINEN FILM

Papa ist am 3. März 2003 gestorben. Er war 69. Viel zu jung. Aber er war müde in den letzten Jahren und hatte das Gefühl, im Déjà-Vu zu leben. Leider war mein Vater jemand, der nicht gerne von sich erzählt hat. Ich habe mich entschlossen, ihn zu interviewen, um ihn zum Sprechen zu bringen und ihn zu bewegen, seine Geschichte weiter zu erzählen. Ich wollte ihn besser verstehen und ihn mit sich selbst konfrontieren, ihn vor seine Widersprüche stellen. So habe ich im Laufe zweier Jahre mehrere Stunden Gespräche mit einer DVCam-Kamera aufgezeichnet, in denen sich mein Vater wie noch nie geöffnet hat.

Meistens waren wir beide allein. Manchmal zu dritt, zusammen mit seiner Schwester Heidi oder mit seiner Frau Myriam, meiner Mutter. Im Laufe der Zeit wurde uns klar, dass diese Momente das Herz eines anrührenden Films sein könnten. Als mein Vater starb, habe ich mich dann entschlossen, was wir zusammen begonnen haben, in diesem Film zu Ende zu führen. Das filmische Portrait soll weder eine Abrechnung zwischen Vater und Sohn, noch eine Hommage an einen Weltstar sein. Ich möchte, dass man die Höhen und Tiefen im Leben dieses Mannes verstehen kann. Wie es für ihn war, so jung bereits ein Star zu sein und dann nie mehr den Weg ganz nach oben zu finden – wo er doch einst von der ganzen Welt verwöhnt worden war. Wie es war, der ewige Junge zu sein und dann ganz plötzlich alt zu werden. Sich selbst im Weg zu stehen und die falschen Entscheidungen zu treffen, depressiv zu sein und sich in den Alkohol zu flüchten. Das Interesse zu verlieren, obwohl er früher das Leben so sehr liebte. Aber dass er - Gott sei Dank - nie bitter wurde und im Grunde seines Herzens und seiner Seele immer ein Kind geblieben ist und zu lachen und zu weinen liebte.

Anfang der 60er Jahre schenkte mein Vater meiner Mutter eine Super 8-Kamera. Das war der Beginn einer großen Leidenschaft. Sie hat über 20 Jahre unser gemeinsames Leben auf Zelluloid gebannt: Meine Mutter filmte unsere Familiengeschichte überall, wo sie lebte und wohin sie meinen Vater begleitete: Unbeschwerte Kindertage mit unserem Vater. Meine ersten Pickel und meinen Vater in der Mid-Life-Crisis. Ein Zeitraffer des Älterwerdens. Magische Momente aus der Vergangenheit. Für diesen Film hat meine Mutter zum ersten Mal ihr Archiv zur Verfügung gestellt.

INTERVIEW SANDRA HACKER UND CHRISTOPHER BUCHHOLZ

Wie ist die Idee entstanden, diesen Film zu machen?

Christopher Buchholz: Mein Vater war jemand, der nicht gerne über sich gesprochen hat. Seit Jahren bat ich ihn: „Schreib doch eine Autobiographie, wenn Du nicht drehst“. – „Jaja, mach ich!“, antwortete er. Aber er hat es nie getan. Dann hab ich wiederholt: „Du musst erzählen. Es muss raus. Ich könnte Dir auch die Fragen stellen.“ Und so haben wir 2001 angefangen, unsere Gespräche zu filmen und dieses Rohmaterial ist dann die Basis für den Film geworden.

Sandra Hacker: Die Ebene der Trauer, die jetzt ein wichtiger Bestandteil der Filmerzählung ist, war natürlich nicht geplant. Aber der Film war immer gedacht als ein persönliches Portrait eines Sohnes über seinen Vater.

Wusste Ihr Vater von Ihren Plänen, damit einen Dokumentarfilm über ihn zu realisieren?

CB: Mein Vaters wusste das und war damit einverstanden.

SH: Ich habe ihn ja noch kennen gelernt: Er hat sich darüber gefreut. Er hatte auch Spaß daran.

CB: Ich hab auch bemerkt, dass er diese Art der Aufmerksamkeit wirklich mochte. Es schmeichelte ihm, und es tat ihm gut. Das spürt man auch im Film. Egal wie er sich verweigert, er war froh darüber: Die Scheinwerfer sind auf ihn gerichtet und die Kamera läuft! Er spricht auch mehrmals mit dem Publikum. Und ich glaube, er wird mit dem Film einverstanden sein, wo auch immer er ist, da oben.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen zusammen zu arbeiten?

SH: Zufällig. Christopher erzählte mir vor dreieinhalb Jahren, dass er an einem Film über seinen Vater arbeitet, dass er angefangen hat, seinen Vater zu interviewen. Ich fand das sehr spannend und mutig, einen Film über den eigenen Vater zu machen. Aber auch gefährlich. Weil man einfach keinen Abstand hat. Dann habe ich Christopher gefragt, ob ich ihm dabei helfen kann.

CB: Am Anfang dachte ich, ich muss wirklich aufpassen. Ich wollte, dass der Film so wird, wie ich das mir vorgestellt habe und dass man mir so wenig wie möglich rein redet. Ich hatte als Regisseur zwar schon Kurzfilme gemacht, aber noch nie einen Dokumentarfilm. Und außerdem wusste ich, dass ich so einen persönlichen Film nicht alleine machen kann. Insofern brauchte ich jemanden, der mir hilft. Ich habe Filme von Sandra gesehen und mochte ihre Arbeit sehr. Ich fühlte mich dann sicher, als ich spürte, was Sandra für ein Haltung dem Stoff gegenüber hatte.

Ihr Vater ist Schauspieler, Sie sind Schauspieler. War der Wunsch diesen Film zu machen gekoppelt mit dem Wunsch als Schauspieler ein gewisses Rezept zu bekommen: „Wie werde ich ein internationaler Star“?

CB: Nein, absolut nicht. Wir, also die Familie, so merkwürdig das klingt, sind im Grunde eine ganz normale Familie, wie die eines Schusters. Wenn Horst gedreht hat, habe ich seine Filme nicht unbedingt angekuckt. Das Interesse war schon da, aber vielleicht doch zu wenig. Wir sind nicht mit einem Vater-Star-Kult aufgewachsen. Ich habe spät erfahren, dass mein Vater Schauspieler war und es war dann auch nicht wichtig.

Gab es spontane Unterstützung, um den Film zu produzieren?

SH: Das würde man bei dem Namen „Horst Buchholz“ erwarten, nicht wahr? Aber es war nicht so. Ich glaube, dass das viel mit Vorurteilen zu tun hatte. Die Vorurteile fangen an bei: „Aha, der Sohn macht einen Film über seinen berühmten Vater“, über: „Möchte er schmutzige Wäsche waschen?“ bis: „Will er Profit aus dem Tod seines Vaters schlagen?“ Und noch dazu die Frage über die allgemein so gefürchtete Subjektivität. Alles Vorurteile, die man abbauen könnte, wenn man offen gefragt werden würde.

CB: Es war sehr schwierig. Dabei habe ich herausgefunden, dass ich hartnäckig bin und gerne kämpfe, aber es gab auch Unterstützung. Der SWR hatte gleich zugesagt. Das Medienboard hat uns gefördert. Das Wunderbare beim Medienboard ist, wir konnten dorthin kommen und unser Projekt vorstellen. So kann man das Herz von jemandem gewinnen und jemanden vom einem Projekt überzeugen. Andere Fördergremien lesen nur ein Treatment und für so ein diffiziles Projekt macht es das viel schwieriger. Und sonst gibt es einfach Leute, die mitgemacht haben, ohne die der Film nie entstanden wäre.

Wie ist es, wenn zwei Regisseure zusammenarbeiten? Gab es Missverständnisse zwischen Ihnen beiden?

SH: Ich kann mich zumindest nicht an sehr viele erinnern. Aber natürlich gibt es immer wieder Kämpfe. Und Christopher hat natürlich auch einen ganz andere Basis. Dann ist es manchmal schwierig zu entscheiden, was ist für den Film wichtig und richtig und was könnte vielleicht nur aus einer privaten Motivation kommen. Und darüber mußte man immer wieder diskutieren.

Wie war die Arbeit im Schnitt?

CB: Ich mochte den Film „Der Madendoktor“ sehr, den Sandra mit Jean-Marc Lesguillons montiert hatte. Und habe Jean-Marc durch Sandra kennengelernt. Das war vor zwei Jahren, während der Berlinale 2003, noch vor Horsts Tod. Und Jean-Marc war die erste Person, die mir die richtigen Fragen gestellt hat. Ich wußte, was er für ein guter Cutter ist, aber ich wußte dann, ich kann ihm vertrauen. Während des Schnitts habe ich mich zurückgehalten. Sandra und Jean-Marc haben zusammen den Film montiert. Das ist wo es wichtig war, dass ich den Film nicht alleine mache. Sondern das jemand, dem ich vertraue, die Essenz des Materials heraus filtert.

Warum?

CB: Weil man keinen Abstand hat. Und weil man dann denkt, alles ist wichtig. Aber man muß dann eine Auswahl treffen. Und alles mit einem unabhängigen, frischen Blick sehen, um die Geschichte eines Films zu konstruieren. Und das konnten die beiden sicher besser als ich.

Nach welchen Kriterien haben Sie die Spielfilmausschnitte ausgewählt, die im Film sind?

CB: Das war wirklich interessant: Ich kannte kaum Filme, in denen meine Mutter mitspielte. Als Kind war mir das irgendwie peinlich, weil es meistens Melodramen sind und mir das alles viel zu kitschig war. Und jetzt, für unseren Film, habe ich ihre Filme wieder gesehen und finde, dass sie wirklich eine gute Schauspielerin war. Wie in AUFERSTEHUNG zum Beispiel. Und außerdem war es sehr berührend zu sehen, wie die eigenen Eltern aussahen, als sie sich kennen gelernt und verliebt haben. Und auch von meinem Vater gab es Filme, die ich noch nie gesehen hatte und die ich durch unsere Arbeit erst entdeckt habe. Wie z.B. NASSER ASPHALT, da gibt es eine tolle Szene, ein sehr starker Moment, den wir auch verwendet haben.

SH: Wir haben ungefähr achtzig Filme und TV-Produktionen gesichtet, von den etwa 90, in denen Horst mitgespielt hat. Dabei haben wir erst mal spontan gewählt, was könnte interessant sein: Welche Szene sagt etwas über ihn aus? Welche Facette ist interessant? Schließlich dienen die gewählten Filmausschnitte einer doppelten Strategie: Zum einen, natürlich um Horsts Karriere zu dokumentieren: Sein erster und letzter großer Kinofilm sind in unserem Film auch vertreten. Und zum anderen sind sie ein Augenzwinkern in der Erzählung unseres Films.

Gab es Momente, in denen Sie den Film nicht weiter machen wollten?

SH: Christopher hat mir einmal gesagt, dass er sehr froh sein wird, wenn der Film fertig ist. Das es sehr schwierig für ihn ist, an seiner Trauer so festzuhalten. Es war eine absurde Situation: Immer wieder den Vater zu sehen und zu hören, im Schneiderraum. Er würde ihn einfach gerne gehen lassen. Und das kann er jetzt hoffentlich bald.

Haben Sie eine Ahnung wie der Film angenommen wird?

CB: Ich hoffe, dass jeder ein Stück von sich in dem Film entdecken kann. Da ich im Grunde einen Film über Familien machen wollte.

SH: Ich glaube, Myriam, Christophers Mutter, kennen zu lernen, ist einfach ein Geschenk für jeden, der den Film sieht. Wenn man Myriam nur zusieht und zuhört, entdeckt man was sie für eine tolle Frau ist. Mit so viel Humor. Wie sie mit einem Lächeln über schwierige Lebensmomente sprechen kann. Davon kann man einfach nur lernen!

CB: Insofern, würde ich sagen, der Film ist mehr eine Hommage an meine Mutter als an meinen Vater, glaube ich.

BIO- & FILMOGRAPIE CHRISTOPHER BUCHHOLZ

Regisseur / Produzent

Christopher Buchholz wurde am 4. Februar 1962 in Los Angeles geboren. Nach seiner Schulzeit in die U.S.A, England und Frankreich, wo er sein Abitur machte, entschied er sich Schauspieler zu werden. Für seine schauspielerische Leistung in dem Film DAS ATTENTAT wurde er mit dem Preis für den besten Nachwuchsdarsteller in Italien ausgezeichnet. Seitdem hat er als Hauptdarsteller mit Regisseuren wie Michelangelo Antonioni, Peter Yates, Claire Denis, Pierre Schoendorfer, Virgil Widrich oder Alessandro Colizzi gearbeitet. Christopher inszenierte Theaterstücke und Kurzfilme. 2003 gründete er die Produktionsfirma SAY CHEESE PRODUCTIONS GmbH, zusammen mit Sandra Hacker.

REGISSEUR (Auswahl)

- 2005 Horst Buchholz ...mein Papa, 90min Dokumentarfilm, Co-Regie mit Sandra Hacker
- 2002 Le Jardin des Mauvais Garçons, 12min Film
- 2000 Happy Birthday, 4'30min Film
- 1994 Amours de Russie, 52min Film
- 1993 Der Bär und Der Heiratsantrag, von A. Cechov im Theater

SCHAUSPIELER (Auswahl)

- 2005 Les Rois Maudits, Regie: Josée Dayan,
- 2004 Milady, Regie: Josée Dayan
- 2003 Stauffenberg, Regie: Dr. Jo Baier
- 2002 Fino a fatti male, Regie: Alessandro Colizzi
- 2002 Luther, Regie: Eric Till
- 2002 Der Seerosenteich, Regie: Johannes Fabrick
- 2001 Eros Film in drei Episoden, Regie: Michelangelo Antonioni
- 2000 L'Impéro, Regie: Lamberto Bava
- 1999 Les aliénés, Regie: Yvan Gauthier
- 1999 Heller als der Mond, Regie: Virgil Widrich, zusammen mit Horst Buchholz
- 1997 Abbiamo solo fatto l'amore, Regie: Fulvio Ottaviano
- 1991 Dien Bien Phu (Symphonie des Untergangs), Regie: Pierre Schoendorfer
- 1990 S'en fout la mort (Scheiß' auf den Tod), Regie: Claire Denis
- 1988 Uomo Contro Uomo, Regie: Sergio Sollima
- 1986 The House on Carrol Street (Das Haus in der Carroll Street) Regie: Peter Yates

BIO- & FILMOGRAPIE SANDRA HACKER

Regisseurin / Produzentin

1975 Geboren in Augsburg, 1994 Abitur in Bayern, 1994 / 1995 Studium an der Universität Augsburg (Germanistik, Kunstgeschichte, Psychologie), 1995 / 2000 Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg, 1999 Stipendium der Fördervereins der Filmakademie, 2000 Diplom an der Filmakademie Baden-Württemberg, 2004 Nipkow Stipendium, seit 1998 Tätigkeit als freiberufliche Autorin / Regisseurin und Cutterin, 2003 Gründung der Produktionsfirma SAY CHEESE PRODUCTIONS GmbH, zusammen mit Christopher Buchholz.


REGISSEURIN (Auswahl)

- 2005 Horst Buchholz ...mein Papa
- 2003 Ma Vie: Edzard Reuter Portrait über Edzard Reuter (Buch und Regie)
- 2001 Kefallonia Portrait der griechischen Insel Kefallonia (Buch und Regie)
- 2001 Der Madendoktor Portrait eines Kriminalbiologen und einer Fliege (Buch und Regie)
- 2000 Laughter is my Lady Dokumentarfilm über Street-performer in NY. (Buch und Regie)

im Verleih der **Edition Salzgeber**

Mehringdamm 33
10961 Berlin
Telefon 030 / 285 290 90
Telefax 030 / 285 290 99

Pressebetreuung Guido Fischer | presse@salzgeber.de
www.salzgeber.de

präsentiert von  **XXP**
DAS ABENTEUER WIRKLICHKEIT